

Getatchew Haile, *The Different Collections of Nägś Hymns in Ethiopic Literature and Their Contributions* (= *Oikonomia*. 19.), Erlangen, 1983, 102 S.

Der Autor untersucht drei Typen von äthiopischen Hymnensammlungen auf die Heiligen jedes Kalendertags, die unter dem Titel *Ēgzi'abḥer nägśä* bekannt sind. Der Titel ist eine Anspielung auf Psalm 93,1 (usw.) und wie sein hebräisches Äquivalent präsentisch zu übersetzen: »Gott herrscht, ist König«, nicht wie noch bei E. Cerulli, *Storia della letteratura etiopica*, S. 112 »dio regnò«. Getatchew Haile kommt aus seiner Kenntnis der äthiopischen Hss. heraus, die er im Rahmen des EMMML-Projektes katalogisiert, weit über das bisher Bekannte hinaus (vgl. dazu Conti Rossini, *Note per la storia letteraria dell'Abissinia*, §21, S. 268; Guidi, *Storia della letteratura etiopica*, S. 65; Cerulli, op. cit., S. 112-114 mit Übersetzungsproben).

Die jüngste dieser Sammlungen (MF = *Mäzmurä fäśśuḥan*, schon Ludolf bekannt als *Wəddase sāmayawəyan wā-mədrawəyan*; als *Enc(omia synaxarii)* in Dillmans *Lexicon* zitiert) wird in ihrer literarischen Umformung herausgearbeitet. Aus dem Werke eines unbekannten Klerikers, das wie die anderen *Nägś*-Sammlungen mit dem 12. *Ḥədar* begann, wird in verschiedenen Stufen eine dem Synaxar und dessen Hymnen angelegte Sammlung beginnend mit dem 1. *Mäskäräm*. Dies belegt der Verf. mit Hss. der verschiedenen Entwicklungsstufen. Deutlich wird dabei die wechselnde Auswahl und die Variationsbreite der Texte in den Hss., ein Charakteristikum für alle handschriftlich verbreiteten und vielbenutzten Werke, denen die jeweiligen Abschreiber ihre individuelle Gestalt gaben. Spekulationen über die Identität des Autors (S. 15-17) bleiben ohne zwingenden Beweis; die *contributions* d.h. die »Materialien zur äthiopischen Geschichte«, die sich dieser Sammlung entnehmen lassen, sind eher dürftig.

Die zweite Sammlung dieses Namens wird traditionell dem Kaiser *Zär'a-Ya'qob* zugeschrieben. Diese Zuschreibung wird mit reichen Beispielen, die inhaltliche und gedankliche Parallelen zwischen den Hymnen dieser Sammlung und anderen Werken des *Zär'a-Ya'qob* aufzeigen, belegt. Dabei ist die starke Betonung der Marienverehrung als Charakteristikum dieser Sammlung hervorzuheben. Als historisches Material ist eine Hymne über den Tod des Vaters, den Kaiser Dawit, sowie eine Anspielung auf ein Ereignis während der Regierungszeit des *Zär'a-Ya'qob* zu nennen, das auch — wie anderes — Eingang in verschiedene *Codices* der *Tä'amorä Maryam* fand (S. 48; vgl. E. Cerulli in: *Africa Italiana*. 5. 1933.) Die Abfassungszeit kann zwischen den Jahren 1461-1468 n.Chr. festgelegt werden (vom Ende einer Pestepidemie im Hoflager und dem Bau der Kirche des hl. *Qirqos* ebenda bis zum Tode des *Zär'a-Ya'qob*).

Als dritte und älteste, zudem handschriftlich selten belegte Sammlung wird die des *Giyorgis* von *Sägla* vorgestellt (vgl. Tadesse Tamrat, *Church and State in Ethiopia*, Oxford, 1972, S. 222-225; Kinfe Rigb Zelleke, *Hagiographical Index*, in: *Journal of Ethiopian Studies* 1. 1963, S. 76 Nr. 71). Inhaltlich fällt bei dieser Sammlung die starke Betonung der hll. Peter und Paul als verbindliche Kirchenlehrer auf, sowie die Auslassung diverser ägyptischer und äthiopischer Heiliger, die sonst im äthiopischen Synaxar erwähnt werden. Es wird nicht klar, ob Getatchew Haile dies als philo-katholische Tendenz verstehen will (so z.B. S. 59: aus welchem lateinischen (!) Werk soll *Giyorgis* von *Sägla* übersetzt haben?). Die historischen Materialien sind in Verbindung mit anderen Dokumenten gewichtiger. So ist m.E. mit guten Gründen das Jahr der Gnade 66 = 1406 äth. Stils = 1413/14 n.Chr. als das Drei-Kaiser-Jahr (*Dawit* — *Tewodros* — *Yəshaq*) nachgewiesen (anders Tadesse Tamrat: *Problems of Royal succession in fifteenth century Ethiopia*, *International Congress of Ethiopian Studies*. 4. Roma, 1974, S. 506-10). Entscheidend ist dabei die Lesung »31. Regierungsjahr des Dawit« in einer Urkunde in der Hs. *Kebran 1* (vgl. S. 67 mit weiteren Angaben). Diese Ansetzung fügt sich in der Rückrechnung denn auch besser in die Chronologie der Regierungsdaten der Vorgänger von Dawit ein. Doch ist darauf hinzuweisen, daß die Chronologie der äthiopischen Herrscher von *Yəkuno-Amlak* bis *Zär'a-*



Ya'qob in den verschiedenen Quellen widersprüchlich ist. Die Chroniken und Königslisten machen allzu oft den Eindruck späterer, künstlicher Konstrukte, was die Regierungsdaten angeht. Somit sind die verlässlichsten Quellen doppelt datierte Dokumente, wie eben z.B. in der Hs. Kebran 1, mit deren Hilfe die traditionellen Daten zu überprüfen wären.

In einer zweiten Schlußfolgerung betreffend den Kolophon einer Qalementos-Hs. (d'Abbadie 78; vgl. Conti Rossini, *Notice*, S. 65 Nr. 38) vermag ich dem Verf. nicht zu folgen. Das Problem hat er des näheren ausgeführt in *OrChr.* 65. 1981, S. 102-107. Bei dem dort genannten König Iyosyas handelt es sich nicht um einen bisher unbekannten Prätendenten gegen Dawit aus der Zeit des Giyorgis von Sägla; auch das genannte Jahr der Gnade 64 bezieht sich auf einen anderen Zyklus und entspricht 1487/88 n.Chr. Es handelt sich also um den König ʾEskəndər, für dessen Zeit ein Metropolit Yəshaq belegt ist (vgl. dazu E. Cerulli, *Etiopi in Palestina*. Roma, 1943. I. S. 388; Conti Rossini, *Pergamene di Dabra Dammó*, in: *Rivista degli studi orientali*. 19.1941. S. 48).

Die zum Teil recht schwierigen poetischen Texte werden in lateinischer Umschrift geboten. Da es sich um Offset-Druck handelt, wäre die Originalschrift in des Verf. kalligraphischer Handschrift (vgl. z.B. *Rassegna di studi etiopici* 29. 1982-83. S. 9-18) vorzuziehen gewesen. Zwei Bemerkungen zum Schluß: S. 25 Die Ḥanafiten sind keine Sekte, sondern eine orthodoxe Rechtsschule im Islam. S. 65f: Die Konjektur mayatä aus sāmayawitā erscheint nicht angebracht. Zu übersetzen »(er) bekleidete sich) mit himmlischer (Gnade)«. Tewodros ertrank nicht in einem Flusse, vielmehr konnte sein Leichenzug trotz Hochwassers einen Fluß trockenen Fußes passieren. Zu diesem zum literarischen Topos gewordenen Wunder vgl. z.B. die »Kurze Chronik« zum 31. Jahre des Ləbnā-Dəngəl (Übers. Béguinot, S. 23.)

Dem Verf. ist für seine Studie, die reiche und interessante Funde aus seiner Arbeit an den äthiopischen Hss. vorlegt, sehr zu danken.

Manfred Kropp

Siegbert Uhlig, Hiob Ludolfs »Theologia Aethiopica« (= Äthiopistische Forschungen. 14. AB), Wiesbaden, 1983, 337 S., zahlreiche Faks.

Im Jahre 1652 n.Chr. fanden am Hofe des Herzogs Ernst von Sachsen-Gotha-Altenburg in Gotha Religionsgespräche statt. Man legte dem Abba Gregorius, dem äthiopischen Gast und Freund Ludolfs, einen aus bisherigen Werken über Äthiopien exzerpierten Katalog von Behauptungen über Kirche und Christentum Äthiopiens vor, zu dem er Stellung nehmen sollte. Das hier anzuzeigende Werk ist im Grunde das Protokoll dieser Gespräche, das sich Ludolf als Arbeitsunterlage anfertigte, und dessen Ergebnisse — mit reichem zusätzlichen Material — praktisch vollständig in seinen beiden Werke *Historia* und *Commentarius* eingingen. Sachlich bietet somit der Text der »Theologia Aethiopica« kaum Neues. Interessant ist jedoch der Einblick in die Arbeitsweise Ludolfs durch den nun möglichen Vergleich der Aussagen des Gregorius und ihrer Verarbeitung bei Ludolf. Allerdings ist Ludolfs Original der Arbeitskladde nicht erhalten; in der *Historia* und im *Commentarius* finden sich jedoch umfangreiche Auszüge. Dazu hat der Hrsg. der »Theologia« aus der Sammlung Rüppell in Frankfurt/Main ein Fragment einer deutschen Übersetzung Ludolfs (*Bericht des Abissiniers*; S. 47-75) vorgelegt, die wohl als — interessanterweise — deutsches Konzept Vorarbeit für die anderen Werke war.

Die »Theologia« ist in vier Handschriften erhalten (s. S. 175-188). Davon stammen die ersten drei aus der Feder von Schlichting, einem Schüler Ludolfs. Der äthiopische Text der Antworten des Gregorius ist somit durch die Abschreibetradition von Europäern gegangen, die sich in der Schule Ludolfs nach dem Vorbild des Gregorius ganz die amharisierenden Eigenheiten der Orthographie des Gə'əz zu eigen gemacht hatten. Zur Veranschaulichung dessen bedurfte es nicht langer Listen satstam bekannter Beispiele (S. 201-204). Lediglich das Vertauschen von